

Bericht Mai

Initiative ESPERANZA

Muttertag am 27. Mai



Diesen Monat feierten wir den Muttertag zusammen mit den Müttern des Projektes. Dieser Tag ist sehr wichtig, da v.a. diese Mütter Großartiges leisten und versuchen alles für ihre Kinder zu geben. An diesem Tag veranstalteten wir verschiedene Aktivitäten, zu Ehren dieser Mütter – wir hatten an diesem Tag großen Spaß und konnten auch zusammen Mittagessen.



Psychologische Einheit zum Thema Sexualität und Kinderwunsch :



Mit diesem Thema wollten wir die Mütter anregen, über Familienplanung nachzudenken. Viele dieser Familien haben mehr als 5 Kinder. Ein Grund dafür ist die Unwissenheit über Verhütungsmittel, auch über übertragbare Krankheiten wissen die Mütter wenig bescheid.

Dies war eine gute Möglichkeit, wissenswerte Informationen weiterzugeben und Anregungen zu schaffen, Pläne für die Zukunft zu entwickeln. Kinder zur Welt bringen ist ein Segen, man muss aber gut planen um die Kinder zur Welt zu bringen, damit sie später nicht leiden.

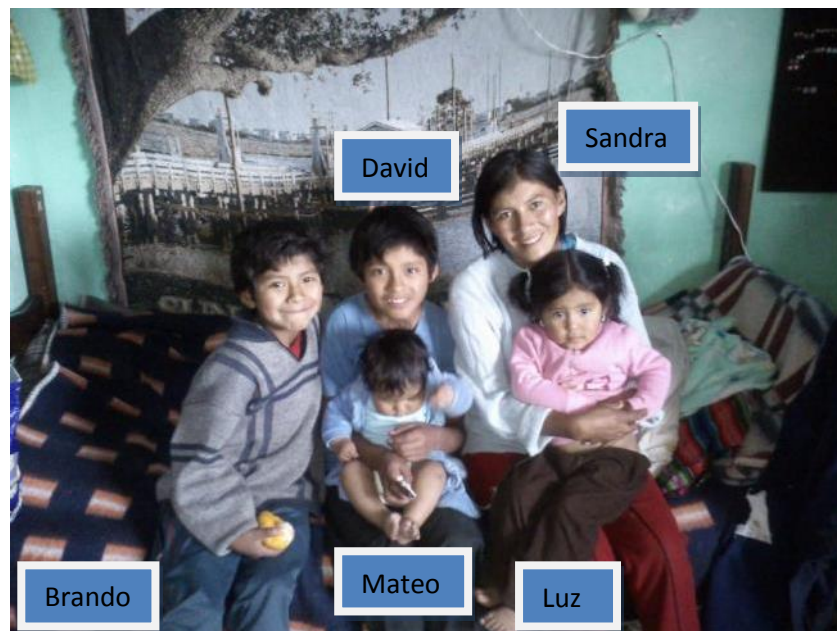


Auf der anderen Seite gaben wir Informationen bezüglich Geschlechtskrankheiten. Das Interesse war sehr groß und wir konnten den Müttern auch mitteilen, wo in welchen Gesundheitszentren sie sich untersuchen lassen können.



Diesen Monat nahmen wir neue Familien in das Familienprojekt auf. Diese Familien waren zuerst Teil des Projektes der Arbeit auf der Straße. Mit viel Kraft konnten sie aus dieser Situation herauskommen, sie brauchen jedoch noch viel Unterstützung um sich zu stabilisieren und in der Gesellschaft einzugliedern.

Wir konnten die Familie **Caballero** kennen lernen. Frau Sandra ist 30 Jahre alt und sie hat 4 Kinder. David ist 13 Jahre, Brandon ist 10 Jahre, Luz ist 3 Jahre und Mateo ist 4 Monate alt.



Die Mutter ist Alleinerzieherin. Wenigstens erfüllt der Vater der jüngsten zwei Kinder seine Pflichten, dennoch muss Sandra arbeiten gehen – oft reicht es nur für einen Teller Essen, der unter der ganzen Familie geteilt wird.

Sandra lebte viele Jahre auf der Straße. Sie trank sehr viel Alkohol, dieser hat jedoch keine gravierenden Spuren hinterlassen. Um zu überleben, musste sie auf der Straße stehlen.

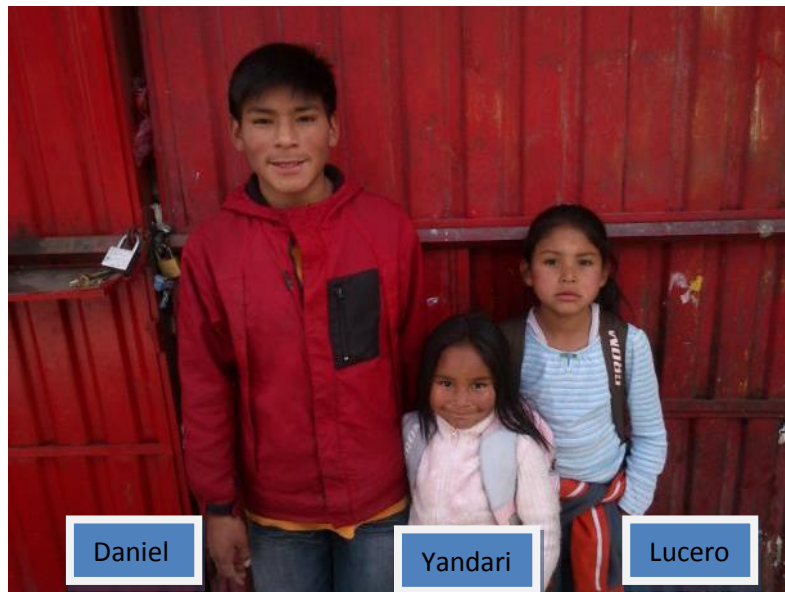
Mit ihren Kindern kam sie in das Heim Santa Quilina. Sie begann dort, mit dem Verkauf von Produkten auf der Straße. Das Heim unterstützte sie dabei, das Straßenprojekt unterstützte sie auch im Verkauf, in Sachen Bildung, in gesundheitlichen Belangen. Sie und ihre Familie konnten in das Zentrum zum Essen kommen.

Es konnten sehr viele positive Veränderungen beobachtet werden – so wurde sie in das Familienprojekt aufgenommen um sie unter anderem auch mit Lebensmitteln zu unterstützen. So kann sie sich auch Geld ansparen um die Situation der Familie nachhaltig zu verbessern.

Ihr Sohn David hat schon von klein auf Problem mit Inkontinenz – v.a. in der Nacht kann er sein Urin nicht zurückhalten. Die Mutter glaubt, er wäre psychisch belastet. Er hat einen anderen Vater als seine Geschwister – dieser schlug ihn und David war immer wieder mit Drogenkonsum, Diebstahl und dem Leben auf der Straße konfrontiert. Diese Zeit habe David sehr geprägt.

Die Familie ist nun sehr stark zusammengewachsen. Sie sind nun sehr stabil und können sich als Familie weiterentwickeln. Sandra versucht den Schmerz, den sie in der Vergangenheit bei ihren Kindern verursacht hat, wieder gut zu machen. Sie möchte ihnen eine gute Ausbildung bieten und ihren mütterlichen Pflichten gerecht werden.

Weiters besuchten wir die Familie **Otoya**. Frau Martha ist 33 Jahre alt und hat 4 Kinder: Daniel ist 15 Jahre alt, Lucero ist 8 Jahre, Yandari ist 5 Jahre und Zarai ist 3 Jahre alt. Die Kinder sind von drei verschiedenen Vätern.



Frau Martha lebte seit ihrem 14 Lebensjahr auf der Straße. Ihre Eltern haben sie schon sehr früh verstoßen, sie lebte in ihrer Kindheit bei ihrer Großmutter mütterlicherseits. Als ihre Großmutter starb, lernte Martha die Straße kennen. Sie begann mit Konsum und Verkauf von Schnüffelfstoffen. Martha wurde auf der Straße vergewaltigt, durch diese Vergewaltigung wurde sie auch schwanger. Sie gebar ihr erstes Kind – Daniel musste seit Geburt an das ganze Leben auf der Straße erleben.

Martha war schon in sehr vielen Heimen – sie ging immer wieder zurück auf die Straße. Sie vergingen die Jahre und Martha bekam drei Töchter. Sie sah, dass es unmöglich war weiter auf der Straße zu bleiben und trat in das Heim COMUNIDAD DE REHABILITACION LIPHARI ein. Dort unterstützte man

sie sehr und sie konnte ihren mütterlichen Pflichten gerecht werden und ihr eigenes Leben auf die Reihe kriegen.

Seit 2 Jahren hat sich ihr Leben stets verbessert. Wir unterstützten sie bei der Suche nach einer Arbeit. Sie konnte als Tischlergehilfin bei der Gemeinde arbeiten. Nun bekam sie regelmäßig Gehalt und sie und ihre Kinder waren auch versichert.

Fr. Martha arbeitet den ganzen Tag. Daniel geht zur Schule und passt auf seine jüngeren Geschwister auf. Auch diese gehen in die Schule. Sie wohnen sehr abgelegen von La Paz. Sie müssen für Miete, Wasser und Strom aufkommen. Daniel schläft auf einer Matratze auf dem Boden, die restliche Familie teilt sich nur ein Bett – alle wohnen in einem einzigen Zimmer. Wir unterstützen die Familie mit Lebensmitteln und wir unterstützen die Familie beim Sparen, damit sie nach und nach ihr Leben verbessern können. Martha möchte ihren Kindern das Beste geben, sie hatte leider nie die Möglichkeit ihre Eltern kennen zu lernen. Die Familie kämpft jeden Tag, um weiter voran zu kommen.

Wir konnten auch die Familie **Galarza Callisaya** kennen lernen. Frau Maria kam vor einigen Monaten aus dem Frauengefängnis. Sie hat 5 Kinder, Estefanie ist 16 Jahre alt und ist im Heim Obrajes, Joel ist 12 Jahre alt und ist im Heim Virgen de Fátima zusammen mit seiner Schwester Jhesid – sie ist 10 Jahre alt, Oriana ist 6 Jahre alt und Hugo ist 2 Jahre alt. Oriana und Hugo leben bei ihrer Mutter.



Sra. María

Oriana

Hugo

Fr. Maria war 3 Jahre im Frauengefängnis. Sie hatte kein Geld zum Überleben und begann zusammen mit ihrem Mann mit dem Drogengeschäft – ihr Mann ist immer noch im Gefängnis San Pedro.

Als sie ins Gefängnis kam, wurden ihr die älteren drei Kinder weggenommen. Oriana lebte mit ihrer Mutter im Gefängnis und bekam all die schlechten Seiten des Gefängnisses mit. Der Mann von Maria konnte sie hin und wieder im Gefängnis besuchen – bei einem dieser Besuche wurde Maria schwanger, später kam Hugo auf die Welt. Nach dem Aufenthalt im Gefängnis wusste Maria nicht wo hin. Ihre Schwester hat ihr ein total leeres Zimmer angeboten – dort hat die Familie auf dem Boden geschlafen. Die Jugendwohlfahrt gibt Maria ihre Kinder nicht zurück, bis sie nicht eine ehrliche Arbeit und eigene Wohnung hat.



Wir unterstützen die Familie mit Lebensmitteln und kauften ihnen auch ein Bett und Decken, damit sie sich vor der Kälte schützen können. Schritt für Schritt integriert sie die Familie wieder in ein gesellschaftliches Leben – Maria hat eine Arbeit als Wäscherin gefunden. Sie verdient sehr wenig. Man sieht die Anstrengungen von Maria, ihren

Kindern das bestmögliche bieten zu wollen. Wir unterstützen die Familie auch in psychologischer Hinsicht. Oriana und Maria haben in den drei Jahren Gefängnisaufenthalt viele traumatisierende Ereignisse mitmachen müssen – die viele Narben hinterlassen haben.